

Wie vielen Veränderungen hat sich die weibliche Silhouette durch die Jahrhunderte hindurch unterwerfen müssen! Wie sind ihre Konturen, Formen, Linien durch die Kapricen der Mode umgestaltet worden! Bald hat man die Frau mit einer Glocke, bald mit einem Pilz vergleichen können, bald sah sie wie ein Sieb, bald wie eine Spindel aus!

Schien sie einmal nicht die Schwere eines Dickhäuters und ein anderes Mal die leichte Schlankheit einer Wespe zu haben?!

Ein charakteristisches Aussehen verliehen ihr die Vertugadins, die Paniers und die Krinoline. Ursprünglich war der Vertugadin nur eine



Mona Matis, Margarete Livingstone
und Tamara Karsavina
in Kostümen der 80er Jahre

Photos: Eichberg, Fox-Film, Binder

einfache Hüftengarnierung, ein Ausschweifen des Rocks, das mit Hilfe von matelasierten, im Innern der Taille mittels Nadeln befestigten Stoffrollen, erzielt wurde. Dann erweiterten sich die Dimensionen und wurden zu einem mit steifem Leinen überzogenen Panzer, der den Umfang eines Wagenrades hatte, und die Paniers glichen Kuppeln, auf denen sich die Ellbogen ausruhen konnten und die einen Durchmesser von vier bis fünf Meter hatten.

Die Ära dieser „geblähten Kleider“, gegen die die Prediger von den Kanzeln herab wetteten, dauerte viel länger als die der Krinoline. Ihr scheint es zugeschrieben zu werden, daß die Frau einen so „großen Platz“ in der Welt beanspruchte! Denn sie behinderte im wahren Sinne des Wortes die Zirkulation! Sah man sich doch im